

Januar 2023

BILDERBUCH DES MONATS



Ein Ort für meine Traurigkeit

Anne Booth (Text)
David Litchfield (Illustrationen)
Übersetzt von Mechthild Schroeter-Rupieper

Erscheinungsjahr: 2021
Verlag: Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH
ISBN: 978-3-522-30597-6



Gefühle wie Trauer, Angst, Einsamkeit und Verzweiflung gehören zu den Grundmustern menschlicher Erfahrung, dennoch unterliegt deren Offenbarung nach wie vor gesellschaftlichen Tabus. Viel zu groß ist die Angst vor Unverständnis und Ablehnung. In ihrem Bilderbuch *Ein Ort für meine Traurigkeit* lenken Anne Booth und David Litchfield den Blick jedoch auf einen kindlichen Protagonisten, der diesen Mechanismus des Verdrängens durchbricht und seine Gefühle ganz bewusst zulässt.

Eines Tages wird ein kleiner Junge plötzlich von der Traurigkeit besucht. Diese wird nicht als etwas Bedrohliches inszeniert – ganz im Gegenteil. Mit ihrem transparenten Körper, der aus zarten hellblauen Linien geformt ist, wirkt sie beinahe friedlich. Im Inneren der Figur erscheint zudem ein rotes Herz. Umso leichter fällt es dem Protagonisten, die Traurigkeit willkommen zu heißen. Er schenkt ihr ein Zuhause, in dem sie sein darf, wie sie möchte. An schlechten Tagen ist es der Traurigkeit erlaubt, einfach nur die Vorhänge zu schließen, sich von der Außenwelt zurückzuziehen und an die Wand zu starren. „Sie soll all das tun, was ihr guttut.“

Zu Beginn kann der kindliche Ich-Erzähler das Ausmaß der Traurigkeit nur schwer begreifen. Sowohl im Schrifttext als auch auf der Bildebene finden sich zahlreiche Gegensätze, welche die Komplexität sowie Undurchschaubarkeit der Gefühlswelt untermauern: „Meiner Traurigkeit baue ich eine Wohnung [...]. Sie

bekommt darin einen Platz zum Sitzen oder einen Platz zum Hinlegen. Oder einen Ort um sich ganz, ganz klein zu machen und sich einzurollen oder um sich so riesig auszubreiten, wie sie nur kann.“

Indem der Junge die Traurigkeit regelmäßig in ihrem Haus besucht und ihr ganz bewusst seine Aufmerksamkeit schenkt, lernt er sie allmählich besser kennen. Er beginnt, sie als Teil seiner eigenen emotionalen Welt zu akzeptieren. Der kindliche Protagonist nimmt dabei keineswegs eine teilnahmslose oder passive Rolle ein. Stattdessen entwickelt er eifrig einen Weg, um seiner inneren Betroffenheit Ausdruck zu verleihen. Er errichtet beispielsweise einen Garten, in dem die Traurigkeit einen Spaziergang oder ein Lagerfeuer machen kann. Nach und nach wird die Traurigkeit zu einem vertrauten Wegbegleiter/einer vertrauten Wegbegleiterin. Dass die Annäherung beider Figuren sowie der Vertrauensaufbau Zeit und Geduld erfordern, wird durch die wiederkehrende Satzstruktur verdeutlicht („Wann immer mir danach ist. Wann immer ich sie brauche.“).

Die zunehmende Akzeptanz der Traurigkeit spiegelt sich nicht zuletzt in den Bildern wider. Der Wald als lokales Motiv fungiert wie in vielen anderen literarischen Texten auch hier als Ort der Bewährung und Selbstfindung (vgl. Trolley 2022, S. 233ff.). Im Laufe der Jahreszeiten erfährt der Handlungsraum einen deutlichen Wandel. Durch die Finsternis des Winters wird zunächst ein Gefühl von Enge, Fremdheit und Melancholie erzeugt. Je weiter die Rezipierenden jedoch im Leseprozess voranschreiten, desto bunter wird die erzählte Welt. Das Erwachen der Natur im Frühling, die farbenfrohen Girlanden im Sommer sowie die rote Färbung des Herbsthimmels symbolisieren Heiterkeit, Weite und Hoffnung. Indem sich der Protagonist mit seiner Traurigkeit reflektiert auseinandersetzt, findet er Kraft und neuen Mut. Der Junge stellt letztlich sogar fest, dass die Traurigkeit langsam nachlässt und auch schöne Gefühle wieder Raum bekommen: „Manchmal werde ich zu beschäftigt sein, um meine Traurigkeit zu besuchen.“ Eine ähnliche Wirkung manifestiert sich in der Lichtsymbolik. Im Haus der Traurigkeit herrscht vollkommene Dunkelheit und Einsamkeit. Außerhalb des Hauses erscheint alles viel heller und freundlicher. Nur das Fenster „lässt sowohl die Sonnenstrahlen als auch den Schein von Mond und Sternen herein.“ Es markiert somit die Schwelle zwischen dem inneren Schmerz und der Lebensfreude. Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die Figureninszenierung. Der blaue Körper der Traurigkeit erinnert an Kälte und seelisches Leid. Demgegenüber steht das rote Herz für Wärme und innere Stärke (vgl. Kurwinkel 2020, S. 158). Der Farbkontrast veranschaulicht, dass die Anerkennung negativer Empfindungen zum Ausgangspunkt neuer Lebenskraft wird. Nur, wenn man seinem eigenen Kummer den Raum gibt, den er braucht, kann man den Sinn des Lebens wiederfinden.

Das Bilderbuch findet seinen Höhepunkt auf den letzten beiden Doppelseiten. Bislang durfte die Traurigkeit ihr Zuhause nicht verlassen und war von der Außenwelt isoliert. Erst am Ende gestattet der Junge ihr, aus der Wohnung auszutreten, was als Zeichen vollständiger Toleranz gedeutet werden kann. Der kindliche Protagonist scheint zu erkennen, dass negative Gefühle zum menschlichen Dasein durchaus dazugehören, aber sie sich jederzeit wieder zum Positiven verändern können. Schließlich gelingt es beiden Figuren, die Grenze zu überwinden und Hand in Hand in Richtung des Lichts und damit auch in Richtung des Glücks zu gehen.

Insgesamt demonstrieren Anne Booth und David Litchfield mit ihrem Bilderbuch, wie man dem gesellschaftlichen Ideal der Affektkontrolle und Selbstbeherrschung entgegentreten kann. Das Bekämpfen bzw. Abstreiten von unangenehmen Emotionen führt nur selten zu einer Besserung. Aufgrund dessen freundet sich der Ich-Erzähler mit der Traurigkeit an und kommt am Ende des Erzähltextes wieder in den Genuss des Glücklichseins: „Und eines Tages werden wir in die Welt ziehen und entdecken, wie schön sie ist. Gemeinsam.“

Nun stellt sich natürlich die Frage, wie das Werk im Literaturunterricht der Grundschule eingesetzt werden kann. Ein Ansatzpunkt ist die Figurengestaltung. Wie Wortmann (1980, S. 42) konstatiert, greifen kinder- und jugendliterarische Texte zur Darstellung von Gemütsverfassungen häufig nicht auf Wörtersprache zurück, sondern bringen Gefühle durch die Körpersprache der Protagonist*innen oder andere Bildelemente zum Ausdruck. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich auch im vorliegenden Bilderbuch. So liegt die Traurigkeit zusammengerollt auf dem Boden, schaut betrübt aus dem Fenster oder fällt dem weinenden Kind in die Arme. Mögliche Aufgabenstellungen für den Unterricht sind: „Schau dir die Körperhaltung und den Gesichtsausdruck des Jungen und der Traurigkeit genau an. Wie fühlen sich die Figuren? Wann hast du dich schon einmal so ähnlich gefühlt?“ Die Schüler*innen sollten jedoch nicht ausschließlich auf einer rein analytischen Ebene bleiben, sondern ihre eigene Perspektive einbringen dürfen. Geeignet ist dafür ein Impuls wie: „Du schaust durch das Fenster in die Wohnung und siehst, wie beide Figuren traurig und einsam in der Dunkelheit sitzen. Was würdest du den Figuren sagen, damit sie sich besser fühlen und der Schmerz vergeht?“ Daran anschließend kann die Lehrkraft Aufgaben zur „symbolischen und metaphorischen Ausdrucksweise“ (Boelmann/König 2021, S. 43) stellen. Für viele Kinder ist das Herz zunächst nur ein Symbol der Liebe. Im Bilderbuch ist die Bedeutung jedoch weitaus tiefgreifender und muss daher im gemeinsamen Gespräch thematisiert werden: „Wofür steht ein Herz in deiner Welt? Welche Bedeutung hat das Herz im Körper der Traurigkeit? Was sagt das Herz über die Beziehung zwischen dem Jungen und der Traurigkeit aus?“ Für den Kompetenzbereich „Sprachliche Mittel verstehen“ (ebd.) bietet sich ein Vergleich zweier Doppelseiten an. Die letzten beiden Seiten sind aufgrund der Farb- und Raumgestaltung deutlich positiv konnotiert und heben sich von den vorangegangenen Seiten ab. Durch gezielte Fragestellungen können auch die Schüler*innen diesen Stimmungswechsel durchaus erfassen: „Wo befinden sich der Junge und seine Traurigkeit? Was hat sich im Vergleich zu den vorangegangenen Buchseiten im Raum verändert? Welche Farben werden in der Szene verwendet? Und welche Stimmung wird durch diese Farben erzeugt?“ Das offene Ende eignet sich außerdem für eine produktive Aufgabe: „Wie könnte ein erneutes Treffen zwischen dem Jungen und der Traurigkeit aussehen? Gestalte eine eigene Buchseite.“

Literatur:

Boelmann, Jan M./König, Lisa (2021): Literarische Kompetenz messen, literarische Bildung fördern. Das BOLIVE-Modell. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. Online abrufbar unter: <https://www.bolive.de/> [letzter Zugriff: 11.01.2023].

Kurwinkel, Tobias (2020): Bilderbuchanalyse. Narrativik – Ästhetik – Didaktik. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Trolley, Melanie (2022): „Es braucht [ein] Lied von den Farben im Wald. Ein Streifzug durch die sanftmütigen Wälder der Kinder- und Jugendliteratur und -medien. In: Kurwinkel, Tobias/Jakobi, Stefanie (Hrsg.): Narratoästhetik und Didaktik kinder- und jugendmedialer Motive. Von literarischen Außenseitern, dem Vampir auf der Leinwand und dem Tod im Comicbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 233 – 250.

Wortmann, Elmar (1980): Gefühle in Körpersprache und Wörtersprache. In: Praxis Deutsch 43, S. 42 – 43.

Rezension von Julika Korte